zion, unterbricht in der Folge diese Verrichtungen auch gänzlich, und erwürgt den Menschen.

368. §.

Aehnliche Krankheiten.

Derley — 367 §. — Verhältniße bringen auch andere Nasenkrankheiten hervor, zum Beweiß ein **Hygrom**, **Sarkom**, einen einfachen, oder karzinomatösen **Fleischschwamm**; Geschwülste, die gemeiniglich mit dem ächten gemeinen Nasenpolyp pflegen konfundirt zu werden, und doch wesentlich von ihm unterschieden sind, weil sie ihre eigene Erkenntnißzeichen haben, und die auch ein scharfsinniger Beobachter nicht leicht versieht.

369. §.

Die Heilmethode durch die Exstirpazion.

Um den ächten Polyp zu heilen, kennt man ausser der **Exstirpazion** keine andere **Heilmethode**.

I. Die Exstirpazion geht **ganz leicht** von Statten, wenn der Polyp an dem untersten oder mittleren Theil der Nasenhöhle sitzt, und dem vorderen Theile nur mit einem einfachen Stengel anhängt: **viel beschwerlicher** geschieht sie dennzumal, wenn er vielfach zertheilt ist, oder tiefer sich anhängt: **am beschwerlichsten** und zweifelhaft ist

die

mengezwängt werden: allein die Erfahrung überzeugt uns auch, daß es oft hinreichend seye gewesen, wenn man die Ligatur nur nahe an der Wurzel angelegt habe. Fängt der Polyp nach der Unterbindung an, aufzuschwellen, wird er schmerzhaft, ändert sich seine sonstige Farbe in's Schwärzlichbraune um: so hat man die Zeichen beysammen, vermög denen man schliessen darf, daß die Unterbindung in einem gehörig festen Grade angelegt seye: sind aber diese Zeichen nicht zugegen, sitzt die schlapphängende Exkreszenz noch immer hartnäckig auf, so ergiebt sich die Anzeige, daß man die Ligatur fester zusammenziehen solle. Wenn aber damals eine Eyterung hinzukommen sollte, so ist die die Absönderung des Polypnexus mit der Schleimhaut schon nahe. Diese Absönderung kann man befördern, wenn man die Geschwulst öfters vorsichtig anziehet.

371. §.

Das Ausdrehen (Evulsio) des Polyps ist damals zu unternehmen wenn die Größe desselben die Nasenhöhle ganz genau ausfüllet, oder, wenn der Polyp allzu tief aufsitzt, und darum durch die Ligatur nicht kann entwurzelt werden. Der Kunstgriff geschiehet auf folgende Weise: Das Ausdrehen.

I. Man fasse den Polyp gehörig mit einer stumpfen bequemen Zange, und ziehe ihn unter einem beständigen Umdrehen immer gelinde

an sich, bis er entwurzelt ist, und ganz herausfällt.

II. Wenn der Polyp hinterwärts in den Schlundhöhlen nahe an dem Zäpfchen herabhängt, so wird er mit einer gebogenen Polypzange gefasset, und mittelst eines ähnlichen Handgriffs ausgedrehet, nur muß man sich sorgfältig hüten, daß man das Zäpfchen oder den Gaumenvorhang nicht unbedachtsam verletze. Indessen hat sich's doch schon ereignet, daß man besagten Gaumenvorhang einschneiden mußte, um beträchtliche, grosse Polype, die hinterwärts hingen, und verdeckt lagen, herausnehmen zu können.

III. Das Ausdrehen eines ganzen Polyps, der die Schlund- und Nasenhöhle zugleich anfüllt, gelingt durch die Mund- und Schlundhöhlen am besten, weil daselbst der Weg viel geräumiger ist; und zu dem spricht ja selbst die Erfahrung, daß gar oft ein Polyp, wenn er auch groß und vielfach zertheilt ist, dennoch mit einem einzigen Stengel sich anhänge.

IV. Der Blutfluß ist eine unzertrennliche Folge dieser Operazion. Er stillt sich bisweilen von selbsten, oder wird gestillt, wenn man den ope-

operirten Kranken einen einfachen kalten, rothen, oder mit Alaun geschwängerten Wein durch die Nase aufschnupfen läßt.

V. Eine beträchtlichere Hemorrhagie fodert auch stärkere styptische Mittel, mit diesen benetzt man die Karpiewälcher, und stopft sodann jenes Nasenloch, aus dem das Blut hervorquillt, ganz genau aus: nur muß der Karpieknäul mit einem Faden versehen seyn, ehe man ihn in die Nase stecket. Der Faden bleibt aus der vorderen Nasenöfnung vorhängend, damit man den Knäul wieder leichter in der Folge hinwegnehmen kann.

VI. Der Blutfluß, so durch die hintern Nasenöfnungen in den Schlund, und von da aus dem Mund strömt, wird am besten durch ein Setazeum gehemmt, die stumpfe Nadel nämlich wird an ihrem mittleren Theile, mit etwas dicken, leinenen, Bäuschgen, die mit einem styptischen Liquor benetzt sind, versehen, dann bringt man sie geschickt, und zwar so durch die Schlund- und Nasenhöhle, daß die hintere Nasenöfnung, aus der das Blut fließt, so viel möglich,

durch die Bäuschchen verstopft wird.

III. Ausserdem bedarf man weiters keiner Heilart; indeß loben doch Einige, man solle, um die sogenannte Verkleisterung zu beschleinigen, Wieken mit einem gelind styptischen Liquor benetzen, sie vorsichtig in die Nasenöfnung stecken, und durch einige Täge darinnen erhalten. Mittelst dieser Methode glauben sie, den Rückfall dieser Krankheit wirksam vorzubeugen.

372. §.

Heilmethode des Nasenhygroms.

Ein Nasenhygrom, welches schleimicht, klein, rund, und vorhangend ist, wird wiederholtermalen eingeschnitten, mit austrocknenden Mitteln behandelt, und so nicht selten zur Heilung gebracht; jenes hingegen, welches groß und breit, und innerhalb den Nasensinus sitzt, wird mit vieler Schwierigkeit, und beynahe nie vollkommen geheilt.

373. §.

Heilmethode des Nasen-Fleischschwammes, Steatoms, und Sarkoms.

Der einfache Fleischschwamm, das das Steatom, und Sarkom der Nase werden nie sicher durch das Ausziehen getilgt; durch die Ligatur aber exstirpirt man sie ohne Gefahr, besonders, wenn sie unschmerzhaft, z. in der vorderen und unteren

Na-

Nasenhöhle haften, und beynebst einen dünnen geschmeidigen Stengel haben; größere und breitere Exkreszenzen dieser Art, wenn sie schmerzhaft, und an einem höheren Theil der Nase erzeugt sind, müssen behutsam mittelst dem Messer vom Knochen abgetrennt werden, wenn anderst nicht der Weg zu ihren Wurzeln verschlossen ist; sonst wäre man gezwungen, besonders bey dringendem Falle, mittelst einer gehörigen Dissekzion der Nase sich selbst den Weg zu bahnen.

374. §.

Heilmethode einer karzinomatösen Geschwulst.

Harte, oder auch blutende, schmerzhafte, ungleiche, und schwarzbleiche Geschwülste in der Nase verrathen eine karzinomatöse Natur, und fodern darum auch die Heilmethode dieses Uebels, denn keine andere Heilart wird mit zuverlässigen Erfolg versucht; doch werden kleine, und beynahe am Eingang der Nasenöfnungen erzeugte Geschwülste dieser Art durch eine frühzeitige Exstirpazion gänzlich getilgt.

Das Zahnfleischgewächs.

375. §.

Was es ist?

Das Zahnfleischgewächs (Epulis) ist eine fleischigte Exkreszenz, die gemeiniglich

am

am Zahnfleisch vorkömmt, das meistemal ist sie unschmerzhaft, bisweilen kallos, oder gar knorpelartig, sonsten weich, und wachset nach und nach zu einer größeren Last heran.

Die Vorhersage.

Die Vorhersage ist: daß diese Exkreszenz das Käuen und Reden hindert, nicht selten in einem Krebs ausartet, und oft einen Beinfraß veranlasset.

Heilmethode.

Die Heilmethode kömmt mit der Heilart des Thränenkarunkelauswuchses — 364 §. — überein.

Der Zweykopf.

376. §.

Was er ist?

Der Zweykopf (Bicephalium) ist eine dem Kopf angewachsene Geschwulst, die bisweilen sarkotisch, bisweilen fettartig ist, und an Figur und Größe einen doppelten Kopf vorstellt.

Die Wirkungen sammt Heilmethode.

Die Effekten sammt der Heilmethode gleichen, wenn die Geschwulst sarkotisch ist, den Effekten, und der Heilmethode der Fleischgeschwulst — 363 §. —: ist sie fettartig — denen der Fettgeschwulst — 362 §.

Das

Das Rückengewächs.

377. §.

Das Rückengewächs (Natta) ist eine Eskreszenz, die vom Zweykopf nur dem Sitze nach unterschieden ist. Sie wachset aus dem Rücken hervor, und ist bestengelt. Was es ist?

Dieß Gewächs wird entweder mittelst der Ligatur, oder des Messers entwurzelt. Die Exstirpazion.

Die Feigwarze.

378. §.

Die Feigwarze (Condyloma) ist eine länglichte, oder ausgebreitete Hautexkreszenz, sie gleicht einer Feige oder einem Hahnenkamm, erscheint am After oder an den Schaamtheilen, und ist gemeiniglich mit einem Schmerze verknüpft. Was sie ist?

Die Ursach der Entstehung ist ein venerisches Gift, welches die Schutzhüllen der Nervenwärzchen destruirt. Die Ursach der Entstehung

Die

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Callisen, Henrich, 1740-1824

Henrich Callisens der Arzneygelahrheit Doktors ... Einleitungssätze in die Chirurgie unserer Zeit Zum akademischen Gebrauch verfaßt

Bd.: 1

Frankfurt und Leipzig 1783

Res/Chir. 50-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10915873-7
VD18 80371108-001